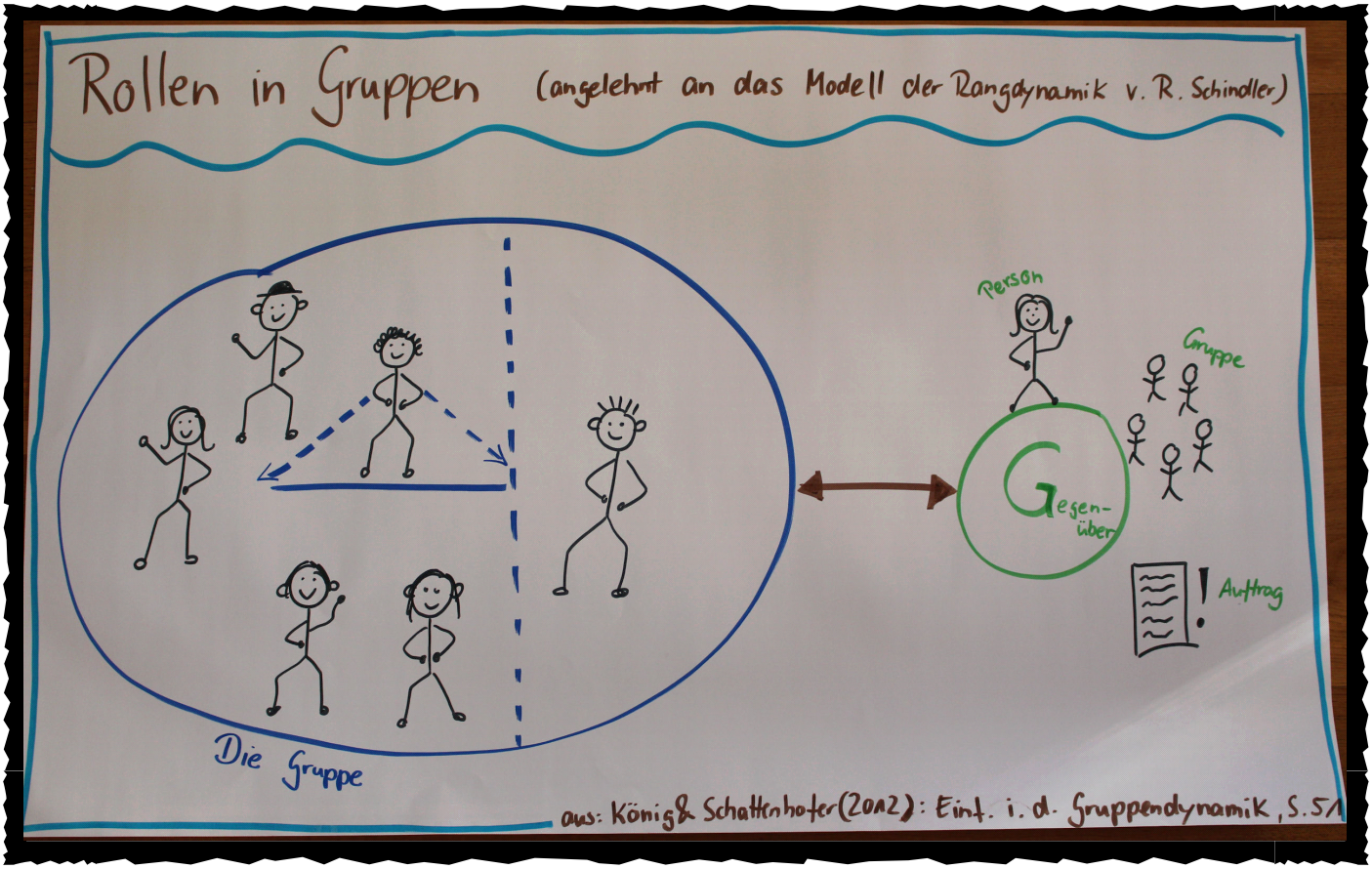
Rollen in Gruppen

Gestaltung und Gruppenrollen: Dorothee Meyer,
Bilder aus Picto Selector

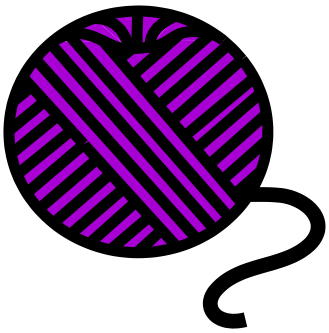
Literatur:

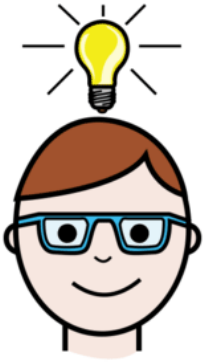
- König, Oliver; Schattenhofer, Karl (2012):
  Einführung in die Gruppendynamik. Carl Auer.
- Sader, Manfred (2008):
  Psychologie der Gruppe. Weinheim, München: Juventa-Verl.
- Schindler, Raoul (1971):
  Die Soziodynamik in der therapeutischen Gruppe. In: Heigl-Evers, Annelise (1971): Psychoanalyse und Gruppe. Göttingen: Vandengoeck & Ruprecht, 21-32.
- Stahl, Eberhard (2012):
  Dynamik in Gruppen. Handbuch der Gruppenleitung. Weinheim, Beltz Verlag



„Damit eine Gruppe ihre Möglichkeiten und personalen Ressourcen optimal nutzen kann, um ihre (selbst) gesetzten Ziele besser zu erreichen,

- braucht es jemanden, der oder die initiativ wird, neue Ideen anstößt, bisheriges in Frage stellt und neue Konzepte einfordert.
- Es braucht Leute, die mitmachen, Gefolgschaft leisten und die Initiative loyal und engagiert unterstützen.
- Und es braucht jemanden, die oder der dagegenhält, kritisch gegenübersteht, sich nicht anschließt, sondern kompetent opponiert und die Antreiber dazu bringt, Ihre Konzepte zu überprüfen“ (König und Schattenhofer 2012, , 53)

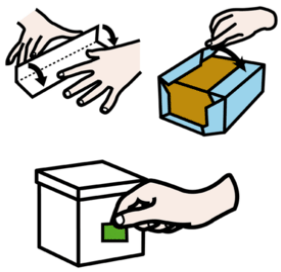


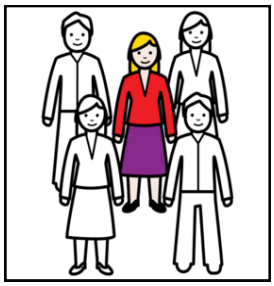


Wer hat die Koordination?

Wer ist IdeengeberIn?

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector



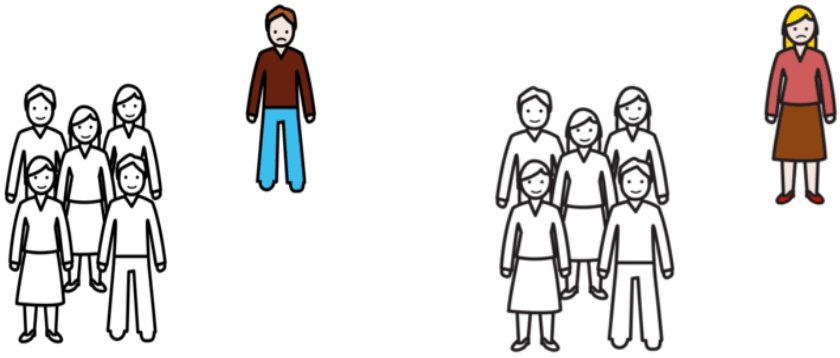


Wer sind

die helfenden Hände

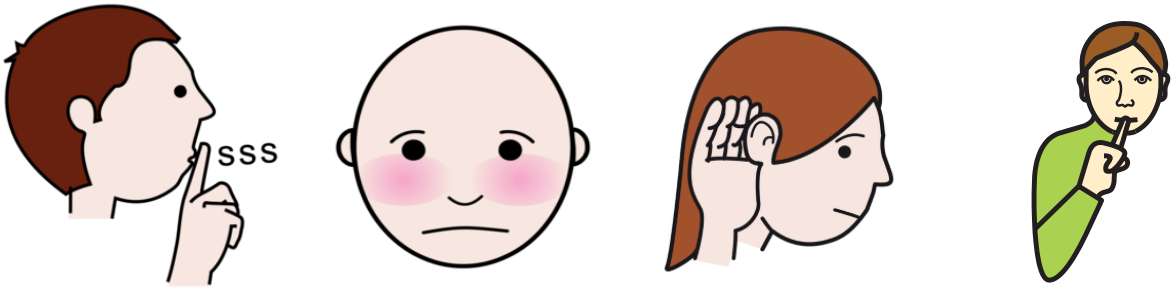
die PraktikerInnen?

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector



Ist jemand ausgeschlossen?

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector

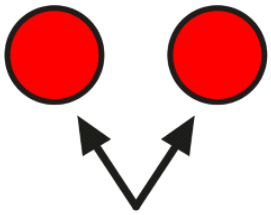


Gibt es stille ZuhörerInnen oder BeobachterInnen?

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector

Gibt es kritisch Anfragende oder BedenkenträgerInnen

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector



Gibt es vermittelnde Kräfte? Kann sich jemand nicht entscheiden?

Gestaltung: Dorothee Meyer, Bilder aus Picto Selector

Zu Beachten! (Sader 2008, 81ff)

Das Rollenkonzept ist in der praktischen Gruppenarbeit zur Situationsanalyse sinnvoll.

Wichtig:
Rollenbezeichnungen benennen Ausschnitte einer Situation!
Sie etikettieren nicht die Person!

In Auswertungsgesprächen
beschreibbares Verhalten thematisieren:
„Du hast mich heute mitten im Satz unterbrochen,
lass mich bitte öfter ausreden“
statt „Du nimmst eine Dominanz-Rolle ein“

Vier Kriterien zur Nutzung von Rollenbezeichnungen:

1. Eine sorgfältige Unterscheidung zwischen Gruppenrollen in einer aktuellen Situation und Gruppe sowie einer Bewertung der ganzen Person.
2. Rollenbeschreibung nicht durch eine Person allein, sondern eher ein Erfragen der Einschätzungen aller Gruppenmitglieder im gemeinsamen Gespräch!
3. Durch gemeinsames Besprechen lässt sich die Gültigkeit der Rollenbeschreibungen in einer Gruppe überprüfen.
4. Thematisierung von Gruppenrollen sollten am Anfang eines Lernprozesses stehen.
   So geben sie Möglichkeit zur individuellen Weiterentwicklung und helfen der Gruppe, mit ihren Gruppenmitgliedern umzugehen.